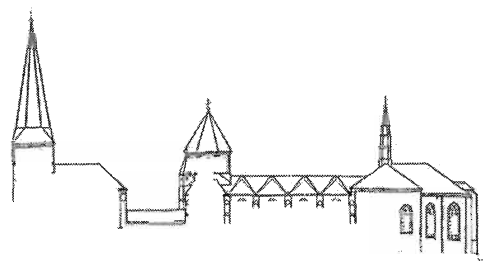


# Kirchliches Amtsblatt



## Bistum Essen

Stück 11

56. Jahrgang

Essen, 04.10.2013

Inhalt

### Akten Papst Franziskus

Nr. 63 Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag 2013..... 95

### Akten Papst Benedikt XVI.

Nr. 64 Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum Welttag des Migranten und Flüchtlings 2013..... 98

### Verlautbarungen der deutschen Bischöfe

Nr. 65 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Weltmissionssonntag 2013..... 100

### Verlautbarungen des Bischofs

Nr. 66 Dekret der Kongregation für die Institute geweihten Lebens..... 101

Nr. 67 Profanierungsdekret..... 101

Nr. 68 Adveniat - Festsetzung des Haushaltsplanes für das Jahr 2014 ..... 101

### Bekanntmachungen des Bischöflichen Generalvikariates

Nr. 69 Adveniat - Entlastung für das Haushaltsjahr 2012 ..... 102

Nr. 70 Jahresabschluss der Bischöflichen Aktion Adveniat für das Rechnungsjahr 2012 ..... 102

Nr. 71 Hinweise zur Durchführung des Sonntags der Weltmission 2013 ..... 102

Nr. 72 Zählung der sonntäglichen Gottesdienstteilnehmer am 10.11.2013 ..... 103

Nr. 73 Tag der Priester und Diakone 2014 - Korrektur ..... 103

### Kirchliche Mitteilungen

Nr. 74 Journalistische Ausbildung für Theologinnen und Theologen 2014/2015 ..... 104

Nr. 75 Warnung ..... 104

Nr. 76 Personalnachrichten ..... 104

## Akten Papst Franziskus

### Nr. 63 Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag 2013

Liebe Brüder und Schwestern,

in diesem Jahr feiern wir den Weltmissionssonntag, während das *Jahr des Glaubens* zu Ende geht. Das ist eine wichtige Gelegenheit, unsere Freundschaft mit dem Herrn zu stärken und unseren Weg als Kirche, die mutig das Evangelium verkündet, zu festigen. In einer solchen Perspektive möchte ich folgende Überlegungen anstellen.

1. Der Glaube ist ein kostbares Geschenk Gottes, der unseren Geist öffnet, damit wir ihn kennen und lieben können. Er möchte mit uns in Verbindung treten, damit wir an seinem Leben teilhaben und unser Leben mehr Bedeutung erhält, besser und schöner wird. Gott liebt uns! Der Glaube erfordert jedoch, dass er angenommen wird, er verlangt also von uns eine persönliche Antwort, den Mut, uns Gott anzuvertrauen, seine Liebe zu leben, aus Dank für seine unendliche Barmherzigkeit. Dies ist zudem ein Geschenk, das nicht einigen wenigen vorbehalten ist, sondern großzügig vergeben wird. Alle sollten die Freude erfahren können, sich von Gott geliebt zu fühlen, die Freude des Heils! Und es ist ein Geschenk, das man nicht für sich selbst behalten kann, sondern mit anderen teilen muss. Wenn wir es nur für uns behalten wollen, dann werden wir zu isolierten, sterilen und kranken Christen. Die Verkündigung des Evangeliums ist Teil der Jüngerschaft Christi und eine fortwährende Aufgabe, die das ganze

Leben der Kirche beseelt. »Der missionarische Schwung ist ein klares Zeichen für die Reife einer kirchlichen Gemeinschaft« (Benedikt XVI. Apost. Schr. *Verbum Domini*, 95). Jede Gemeinschaft ist "erwachsen", wenn sie sich zum Glauben bekennt, diesen freudig in der Liturgie feiert, die Liebe lebt und das Wort Gottes ohne Unterlass verkündet, indem sie aus der eigenen Abgrenzung heraustritt, um es auch in die "Randgebiete" zu bringen, vor allem unter denjenigen, die noch nicht die Möglichkeit hatten, Christus kennen zu lernen. Das Maß der Festigkeit unseres Glaubens, auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene, ist auch unsere Fähigkeit, ihn an andere weiterzugeben, ihn zu verbreiten, ihn in der Liebe zu leben und unter allen zu bezeugen, denen wir begegnen und die mit uns den Weg des Lebens teilen.

2. Das *Jahr des Glaubens* ist fünfzig Jahre nach der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils ein Ansporn für die ganze Kirche, ein neues Bewusstsein von der eigenen Präsenz in der heutigen Welt zu entwickeln, von ihrer Sendung unter den Völkern und Nationen. Die missionarische Dimension ist nicht nur eine Frage geographischer Gebiete, sondern eine Frage der Völker und Kulturen und der einzelnen Menschen, gerade weil die "Grenzen" des Glaubens nicht nur durch menschliche Orte und Traditionen verlaufen, sondern durch das Herz jedes Menschen. Das Zweite Vatikanische Konzil hat auf besondere Weise hervorgehoben, dass der missionarische Auftrag, der Auftrag, die Grenzen des Glaubens zu erweitern, jeden Getauften und alle christlichen Gemein-

schaften betrifft: »Da das Volk Gottes in Gemeinschaften lebt, besonders in der Diözesan- und Pfarrgemeinschaft, und in ihnen gewissermaßen seine Sichtbarkeit erfährt, fällt es auch diesen zu, Christus vor den Völkern zu bezeugen« (Dekret *Ad gentes*, 37). Jede Gemeinschaft ist also angesprochen und aufgerufen, sich den Auftrag, den Jesus seinen Aposteln anvertraute, zu Eigen zu machen: »Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.« (Apg 1,8), und zwar nicht als zweitrangigen Aspekt des christlichen Lebens, sondern als einen wesentlichen Aspekt: Wir alle sind auf die Straßen der Welt entsandt, um mit unseren Brüdern und Schwestern zu gehen und unseren Glauben an Christus zu bekennen und zu bezeugen und Verkünder seines Evangeliums zu werden. Ich lade die Bischöfe und Priester, die Priester- und Pastoralräte sowie jeden Menschen und jede Gruppe, die in der Kirche Verantwortung tragen, ein, die missionarische Dimension in ihren Pastoral- und Bildungsprogrammen besonders hervorzuheben, im Bewusstsein, dass der eigene apostolische Einsatz nicht vollständig ist, wenn er nicht auch die Absicht verfolgt, »Christus vor den Völkern zu bezeugen«, vor allen Völkern. Der missionarische Charakter ist nicht nur eine programmatische Dimension im christlichen Leben, sondern eine paradigmatische Dimension, die alle Aspekte des christlichen Lebens betrifft.

3. Oft stößt die Evangelisierungstätigkeit auf Hindernisse nicht nur außerhalb, sondern auch im Innern der kirchlichen Gemeinschaft. Manchmal fehlt es an Begeisterung, Freude, Mut und Hoffnung, wenn es darum geht, die Botschaft Christi allen zu verkünden und den Menschen unserer Zeit zu helfen, ihm zu begegnen; manchmal herrscht noch die Meinung, die Weitergabe der Wahrheit des Evangeliums verstoße gegen die Freiheit. Papst Paul VI. findet diesbezüglich klärende Worte: »Sicherlich wäre es ein Irrtum, irgend etwas, was immer es auch sei, dem Gewissen unserer Brüder aufzunötigen. Diesem Gewissen jedoch die Wahrheit des Evangeliums und den Heilsweg in Jesus Christus in voller Klarheit und in absolutem Respekt vor den freien Entscheidungen, die das Gewissen trifft, vorzulegen ... ist gerade eine Ehrung eben dieser Freiheit« (Apost. Schr. *Evangelii nuntiandi*, 80). Wir sollten immer den Mut und die Freude verspüren, die Begegnung mit Christus respektvoll vorzuschlagen und Boten seines Evangeliums zu sein. Jesus ist zu uns gekommen, um uns den Weg des Heils zu weisen, und er hat auch uns den Auftrag erteilt, diesen Weg allen bekannt zu machen, bis an die Grenzen der Erde. Oft sehen wir, dass Gewalt, Lüge und Irrtum hervorgehoben und vorgeführt werden. Es ist dringend notwendig, in unserer Zeit das gute Leben des Evangeliums durch die Verkündigung und das Zeugnis aufleuchten zu lassen, und dies aus dem Innern der Kirche selbst. Denn in einer solchen Perspektive ist es wichtig, nie das Grundprinzip jedes Glaubensboten zu vergessen: Man kann Christus nicht ohne die Kirche verkünden. Evangelisieren ist nie ein isoliertes, individuelles, privates Handeln, son-

dern immer ein kirchliches Handeln. Paul VI. schrieb: »Auch der einfachste Prediger, Katechist oder Seelsorger, der im entferntesten Winkel der Erde das Evangelium verkündet, seine kleine Gemeinde um sich sammelt oder ein Sakrament spendet, vollzieht, selbst wenn er ganz allein ist, einen Akt der Kirche.« Er ist »nicht auf Grund einer Sendung, die er sich selber zuschreibt, oder auf Grund einer persönlichen Anregung tätig ... , sondern in Verbindung mit der Sendung der Kirche und in ihrem Namen« (ebd., 60). Dies gibt der Mission Kraft und lässt jeden Missionar und Glaubensboten spüren, dass er nie allein ist, sondern Teil eines einzigen vom Heiligen Geist beseelten Leibes.

4. In unserer Zeit haben die weit verbreitete Mobilität und die Leichtigkeit der Kommunikation durch die *neuen Medien* zu einer Vermischung von Völkern, Wissen und Erfahrungen geführt. Aus Arbeitsgründen ziehen ganze Familien von einem Kontinent in einen anderen; beruflicher und kultureller Austausch, Tourismus und ähnliche Phänomene führen dazu, dass viele Menschen unterwegs sind. Manchmal erweist es sich sogar für die Pfarrgemeinden als schwierig, mit Sicherheit und genau zu wissen, wer nur auf der Durchreise ist oder wer ständig in ihrem Gebiet lebt. Außerdem steigt in immer ausgedehnteren Bereichen traditionell christlicher Regionen die Anzahl derer, die dem Glauben fern sind, der religiösen Dimension gleichgültig gegenüberstehen oder sich von anderen religiösen Überzeugungen leiten lassen. Außerdem geschieht es nicht selten, dass Getaufte Lebensentscheidungen treffen, die sie vom Glauben entfernen und dazu führen, dass sie einer "neuen Evangelisierung" bedürfen. Dazu kommt, dass auch heute noch ein großer Teil der Menschheit nicht von der Frohbotschaft Christi erreicht wurde. Wir leben zudem in einer Zeit der Krise, die verschiedene Bereiche des Lebens betrifft, wobei es nicht nur um Wirtschaft, Finanzen, Lebensmittelsicherheit und Umwelt geht, sondern auch um den tiefen Sinn des Lebens und die grundlegenden Werte, die es beseelen. Auch das menschliche Zusammenleben ist geprägt von Spannungen und Konflikten, die zu Unsicherheit führen und es schwer machen, den Weg eines stabilen Friedens zu finden. In dieser komplexen Situation, wo am Horizont der Gegenwart und der Zukunft bedrohliche Wolken zu ziehen scheinen, ist es noch dringlicher, das Evangelium Christi mutig in alle Bereiche zu tragen, denn es ist eine Verkündigung der Hoffnung, der Aussöhnung, der Gemeinschaft, eine Verkündigung der Nähe Gottes und seiner Barmherzigkeit, seines Heils – die Verkündigung, dass die Kraft der Liebe Gottes in der Lage ist, die Finsternis des Bösen zu besiegen und auf den Weg des Guten zu führen. Der Mensch unserer Zeit braucht ein sicheres Licht, das seinen Weg erleuchtet und das nur die Begegnung mit Christus schenken kann. Bringen wir dieser Welt mit unserem Zeugnis, mit Liebe die Hoffnung, die der Glaube schenkt! Der missionarische Charakter der Kirche ist nicht Proselytismus, sondern ein Lebenszeugnis, das den Weg erhellt, das Hoffnung und Liebe bringt. Die Kirche – ich

wiederhole es noch einmal – ist keine Hilfsorganisation, kein Unternehmen, keine NGO, sondern eine Gemeinschaft von Menschen, die vom Wirken des Heiligen Geistes bewegt sind, die staunend die Begegnung mit Christus erlebt haben und erleben und die den Wunsch haben, diese Erfahrung der tiefen Freude mit anderen zu teilen und die Botschaft des Heils, das der Herr uns geschenkt hat, weiterzugeben. Der Heilige Geist ist es, der die Kirche auf diesem Weg leitet.

5. Ich möchte alle ermutigen, Überbringer der Frohbotschaft Christi zu werden, und danke vor allem den Missionaren und Missionarinnen, den *Fidei-donum*-Priestern, den Ordensleuten und den immer zahlreicheren gläubigen Laien, die dem Ruf des Herrn folgen und ihre Heimat verlassen, um dem Evangelium in anderen Ländern und Kulturkreisen zu dienen. Doch ich möchte auch betonen, dass die jungen Kirchen sich selbst großzügig einsetzen und Missionare in Kirchen entsenden, die sich in Schwierigkeiten befinden – nicht selten handelt es sich dabei um Kirchen antiker christlicher Tradition. So bringen sie diesen die Frische und die Begeisterung, mit der sie den Glauben leben, der das Leben erneuert und Hoffnung schenkt. Diese universale Weite zu erleben, indem man dem Auftrag Jesu: »Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern« (Mt 28,19) folgt, ist ein Reichtum für jede Ortskirche, für jede Gemeinschaft, und die Entsendung von Missionaren und Missionarinnen ist nie ein Verlust, sondern immer ein Gewinn. Ich appelliere an alle, die diese Berufung verspüren, in Übereinstimmung mit ihrer persönlichen Lebenssituation auf die Stimme des Geistes großzügig zu antworten und keine Angst zu haben, dem Herrn gegenüber großzügig zu sein. Auch die Bischöfe, die Ordensfamilien, die Gemeinschaften und alle christlichen Verbände lade ich ein, mit Weitsicht und sorgfältiger Unterscheidung die missionarische Berufung *ad gentes* zu unterstützen und den Kirchen zu helfen, die Priester, Ordensleute und Laien brauchen, um die eigene christliche Gemeinschaft zu stärken. Und darauf sollten auch Kirchen achten, die derselben Bischofskonferenz oder Region angehören: Es ist wichtig, dass die Kirchen mit vielen Berufungen großzügig jene unterstützen, die unter einem entsprechenden Mangel leiden.

Zugleich fordere ich die Missionare und Missionarinnen, insbesondere die *Fidei-donum*-Priester und die gläubigen Laien auf, ihren wertvollen Dienst in den Kirchen, in die sie entsandt wurden, freudig zu leben und ihre Freude und Erfahrung in ihre Herkunftskirchen zu bringen, in Erinnerung an Paulus und Barnabas, die nach ihrer ersten Missionsreise alles berichteten, »was Gott mit ihnen zusammen getan und dass er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte« (Apg 14,27). So können sie den Glauben in gewisser Weise »zurückgeben«, indem sie die Frische der jungen Kirchen mitbringen, damit die Kirchen antiker christlicher Tradition wieder Begeisterung und Freude daran finden, den Glauben miteinander zu teilen in einem Austausch, der eine gegenseitige

Bereicherung auf dem Weg der Nachfolge des Herrn darstellt.

Die Sorge für alle Kirchen, die der Bischof von Rom mit allen Brüdern im Bischofsamt teilt, findet eine wichtige konkrete Verwirklichung im Engagement der Päpstlichen Missionswerke, deren Aufgabe es ist, das Missionsbewusstsein jedes Getauften und jeder Gemeinschaft zu beleben und zu vertiefen. Sie tun dies, indem sie auf die Notwendigkeit einer gründlicheren missionarischen Bildung des ganzen Gottesvolkes hinweisen und zugleich die Bereitschaft der christlichen Gemeinden fördern, ihren Beitrag zur Unterstützung der Verbreitung des Evangeliums in aller Welt zu leisten.

Abschließend möchte ich einen Gedanken auch all jenen Christen widmen, die in verschiedenen Teilen der Welt auf Schwierigkeiten stoßen, wenn sie ihren Glauben offen bekennen und wenn es um die Anerkennung ihres Rechtes geht, diesen auf würdige Weise zu leben. Sie sind unsere Brüder und Schwestern, mutige Glaubenszeugen – zahlreicher als die Märtyrer der ersten Jahrhunderte –, Glaubenszeugen, die mit apostolischer Standhaftigkeit die verschiedenen heutigen Formen der Verfolgung ertragen. Nicht wenige setzen sogar ihr Leben aufs Spiel, um dem Evangelium Christi treu zu bleiben. Ich möchte ihnen versichern, dass ich im Gebet allen Personen, Familien und Gemeinschaften verbunden bin, die unter Gewalt und Intoleranz leiden, und wiederhole ihnen die tröstenden Worte Jesu: »Habt Mut, ich habe die Welt besiegt« (Joh 16,33).

Benedikt XVI. gab zu bedenken: »Das Wort des Herrn breite sich aus und werde verherrlicht« (vgl. 2 Thess 3,1): Möge dieses *Jahr des Glaubens* die Beziehung zu Christus, dem Herrn, immer mehr festigen, denn nur in ihm gibt es die Sicherheit für den Blick in die Zukunft und die Garantie einer echten und dauerhaften Liebe« (Apost. Schr. *Porta fidei*, 15). Dies ist mein Wunsch für den diesjährigen Weltmissionssonntag. Ich segne von Herzen die Missionare und Missionarinnen und alle, die diesen grundlegenden Einsatz der Kirche begleiten und unterstützen, damit die Verkündigung des Evangeliums an allen Enden der Erde zu hören ist und wir als Diener des Evangeliums und Missionare die »innige und tröstliche Freude der Verkündigung des Evangeliums« erfahren (Paul VI., Apost. Schr. *Evangelii nuntiandi*, 80).

Aus dem Vatikan, am 19.05.2013, dem Hochfest von Pfingsten.

FRANZISKUS

## Akten Papst Benedikt XVI.

### Nr. 64 Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum Welttag des Migranten und Flüchtlings 2013

Migration – Pilgerweg des Glaubens und der  
Hoffnung

Liebe Brüder und Schwestern!

Das Zweite Vatikanische Ökumenische Konzil hat in der Pastoralconstitution *Gaudium et spes* daran erinnert, daß "die Kirche den Weg mit der ganzen Menschheit gemeinsam" geht (Nr. 40). Denn "Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände" (*ebd.*, 1). Widerhall fand diese Erklärung bei dem Diener Gottes Papst Paul VI., der die Kirche als erfahren "in allem, was den Menschen betrifft", bezeichnete (Enzyklika *Populorum progressio*, 13), und beim seligen Johannes Paul II., der sagte, daß der Mensch "der erste Weg ist, den die Kirche bei der Erfüllung ihres Auftrags beschreiten muß ..., der Weg, der von Christus selbst vorgezeichnet ist (Enzyklika *Centesimus annus*, 53). In meiner Enzyklika *Caritas in veritate* lag mir daran, in einer Linie mit meinen Vorgängern darzulegen, daß "die ganze Kirche, wenn sie verkündet, Eucharistie feiert und in der Liebe wirkt, in all ihrem Sein und Handeln darauf ausgerichtet ist, die ganzheitliche Entwicklung des Menschen zu fördern" (Nr.11). Dabei bezog ich mich auch auf die Millionen von Männern und Frauen, die aus verschiedenen Gründen die Erfahrung der Migration machen. Tatsächlich bilden die Migrationsströme ein Phänomen, das einen erschüttert "wegen der Menge der betroffenen Personen, wegen der sozialen, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und religiösen Probleme, die es aufwirft, wegen der dramatischen Herausforderungen, vor die es die Nationen und die internationale Gemeinschaft stellt" (*ebd.*, 62), denn "jeder Migrant ist eine menschliche Person, die als solche unveräußerliche Grundrechte besitzt, die von allen und in jeder Situation respektiert werden müssen" (*ebd.*).

Vor diesem Hintergrund möchte ich den Welttag des Migranten und des Flüchtlings 2013 dem Thema "Migration – Pilgerweg des Glaubens und der Hoffnung" widmen. Er findet ja in zeitlicher Nähe zu den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Ökumenischen Konzils und zum 60. Gedenktag der Verkündigung der Apostolischen Konstitution *Exsul familia* statt, während die ganze Kirche das Jahr des Glaubens begeht und mit Begeisterung die Herausforderungen einer neuen Evangelisierung aufgreift.

Tatsächlich bilden Glaube und Hoffnung im Herzen so vieler Migranten ein untrennbares Wort-

paar, denn in ihnen lebt der Wunsch nach einem besseren Leben, oft auch vereint mit dem Versuch, die "Verzweiflung" darüber hinter sich zu lassen, daß es ihnen verwehrt ist, sich eine Zukunft aufzubauen. Gleichzeitig sind die Wege vieler vom tiefen Vertrauen getragen, daß Gott seine Geschöpfe nicht im Stich läßt, und dieser Trost läßt die Wunden der Entwurzelung und der Trennung erträglicher werden, vielleicht in der geheimen Hoffnung einer zukünftigen Rückkehr an ihren Herkunftsort. Glaube und Hoffnung finden sich daher häufig im Gepäck derer, die in dem Bewußtsein auswandern, daß wir durch sie "unsere Gegenwart bewältigen können: Gegenwart, auch mühsame Gegenwart, kann gelebt und angenommen werden, wenn sie auf ein Ziel zu führt und wenn wir dieses Ziels gewiß sein können; wenn dies Ziel so groß ist, daß es die Anstrengung des Weges rechtfertigt" (Enzyklika *Spe salvi*, 1).

In dem weiten Gebiet der Migrationen entfaltet sich die mütterliche Fürsorge der Kirche in verschiedene Richtungen. Einerseits sieht sie die Migrationen unter dem vorherrschenden Aspekt der Armut und des Leidens, der nicht selten Dramen und Tragödien hervorruft. Hier geht es um konkrete Hilfsmaßnahmen, um die zahlreichen Notsituationen abzuwenden durch den großzügigen Einsatz von einzelnen und Gruppen, von Organisationen Freiwilliger und von Bewegungen, von Einrichtungen der Pfarrgemeinden und der Diözesen in Zusammenarbeit mit Menschen, die guten Willens sind. Andererseits versäumt es die Kirche aber auch nicht, die positiven Aspekte hervorzuheben, das Potential und die Ressourcen, die die Migrationen mit sich bringen. In dieser Richtung nehmen dann die Maßnahmen für eine Aufnahme, die eine volle Eingliederung der Migranten, Asylbewerber und Flüchtlinge in das neue soziokulturelle Umfeld fördern und begleiten, konkrete Form an. Dabei wird die religiöse Dimension nicht vernachlässigt, die für das Leben eines jeden Menschen wesentlich ist. Eben dieser Dimension hat die Kirche entsprechend der Sendung, die ihr Christus anvertraut hat, besondere Aufmerksamkeit und Sorge zu widmen: Dies ist ihre wichtigste und ganz spezifische Aufgabe. Gegenüber den Christen aus verschiedenen Teilen der Welt umfaßt die Beachtung der religiösen Dimension auch den ökumenischen Dialog und die Begleitung der neuen Gemeinschaften. Gegenüber den katholischen Gläubigen drückt sie sich unter anderem darin aus, neue seelsorgerische Strukturen zu schaffen und die unterschiedlichen Riten zur Geltung kommen zu lassen bis hin zu einer vollen Beteiligung am Leben der örtlichen Kirchengemeinden. Die Förderung des Menschen geht Hand in Hand mit der Gemeinschaft im Geiste, welche Wege "zu einer echten und erneuerten Umkehr zum Herrn, dem einzigen Retter der Welt", öffnet (Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, 6). Die Kirche bringt stets eine wertvolle

Gabe, wenn sie zu einer Begegnung mit Christus führt, die eine beständige und zuverlässige Hoffnung auf tut.

Die Kirche und die verschiedenen Einrichtungen, die mit ihr verbunden sind, sind dazu aufgerufen, Migranten und Flüchtlingen gegenüber die Gefahr einer bloßen Sozialhilfe zu vermeiden, um eine echte Integration in eine Gesellschaft zu fördern, in der alle aktive Mitglieder sind, jeder für das Wohl des anderen verantwortlich ist und großzügig einen eigenständigen Beitrag leistet und alle bei vollem Heimatrecht die gleichen Rechte und Pflichten teilen. Auswanderer hegen Gefühle des Vertrauens und der Hoffnung, die ihre Suche nach besseren Lebenschancen beleben und stärken. Doch suchen sie nicht nur eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und politischen Situation. Es trifft zwar zu, daß die Auswanderung oft mit Angst beginnt, vor allem, wenn Verfolgung und Gewalt zur Flucht zwingen, verbunden mit dem Trauma der Trennung von der Familie und der eigenen Habe, die bis zu einem gewissen Grade das Überleben sicherstellte. Dennoch zerstören das Leid, der enorme Verlust und mitunter ein Gefühl der Entfremdung angesichts einer unsicheren Zukunft nicht den Traum, sich voller Hoffnung und Mut in einem fremden Land eine neue Existenz aufzubauen. Wer auswandert, hegt in Wahrheit das Vertrauen, Aufnahme und solidarische Hilfe zu finden sowie Menschen anzutreffen, die für die Entbehrungen und die Tragödie ihrer Mitmenschen Verständnis aufbringen, aber auch die Werte und Fähigkeiten, die diese mit sich bringen, anerkennen und bereit sind, Menschlichkeit und materielle Güter mit denen zu teilen, die bedürftig und benachteiligt sind. In der Tat muß man festhalten: "Die Solidarität aller, die etwas Wirkliches ist, bringt für uns nicht nur Vorteile mit sich, sondern auch Pflichten" (Enzyklika *Caritas in veritate*, 43). Migranten und Flüchtlinge können neben den Schwierigkeiten auch neue und gastfreundliche Beziehungen erleben, die ihnen Mut machen, mit ihren beruflichen Kenntnissen und ihrem soziokulturellen Erbe zum Wohlstand des Gastlandes beizutragen und oft auch mit ihrem Glaubenszeugnis, das den Gemeinden alter christlicher Tradition Auftrieb gibt, zur Begegnung mit Christus ermutigt und dazu einlädt, die Kirche kennenzulernen.

Natürlich hat jeder Staat das Recht, die Migrationsströme zu lenken und eine Politik umzusetzen, die von den generellen Bedürfnissen des Gemeinwohls bestimmt wird, dabei aber immer die Achtung der Würde jedes Menschen gewährleistet. Das Recht der Person auszuwandern gehört – wie die Konzilskonstitution *Gaudium et spes* unter der Nr. 65 in Erinnerung bringt – zu den Grundrechten des Menschen. Jeder ist berechtigt, sich dort niederzulassen, wo er es für günstiger hält, um seine Fähigkeiten, Ziele und Projekte besser zu verwirklichen. Vor dem derzeitigen soziokulturellen Hintergrund muß jedoch noch vor dem Recht auszuwandern, das Recht nicht auszuwandern – das heißt, in der Lage zu sein, im eigenen Land zu bleiben – bekräftigt werden, um mit dem seligen

Johannes Paul II. zu wiederholen, daß "das erste Recht des Menschen darin besteht, in seiner eigenen Heimat zu leben. Dieses Recht wird aber nur dann wirksam, wenn die Faktoren, die zur Auswanderung drängen, ständig unter Kontrolle gehalten werden" (Ansprache an den IV. Weltkongreß der Migration, 1998). Heute können wir feststellen, daß die Migrationen häufig als Folge von wirtschaftlicher Unsicherheit, vom Mangel an Grundgütern, von Naturkatastrophen, von Kriegen und sozialen Unruhen auftreten. Statt eines Unterwegsseins, das von Vertrauen, Glauben und Hoffnung getragen ist, wird das Auswandern dann zu einem Leidensweg, um zu überleben, auf dem die Männer und Frauen eher als Opfer, denn als verantwortlich Handelnde in den Angelegenheiten ihrer Auswanderung erscheinen. Während es Migranten gibt, die eine gute Position erreichen und ein angemessenes Leben führen aufgrund einer rechten Integration in die Umgebung, in der sie Aufnahme gefunden haben, gibt es so auch viele, die am Rande der Gesellschaft leben und zuweilen ausgebeutet und ihrer grundlegenden Menschenrechte beraubt werden oder aber Verhaltensweisen annehmen, die schädlich sind für die Gesellschaft, in der sie leben. Der Weg zur Integration umfaßt Rechte und Pflichten, Achtung und Fürsorge den Migranten gegenüber, damit sie ein Leben in Würde führen können, verlangt aber Achtung auch von Seiten der Migranten gegenüber den Werten, die ihnen die Gesellschaft bietet, in die sie sich eingliedern.

In diesem Zusammenhang dürfen wir die Frage der illegalen Einwanderung nicht außer Acht lassen. Dieses Thema wird um so brisanter, wenn sie in Gestalt von Menschenhandel und Ausbeutung von Menschen auftritt, wobei Frauen und Kinder besonders gefährdet sind. Diese Schandtaten müssen nachdrücklich verurteilt und bestraft werden, während andererseits eine Regelung der Migrationsströme – diese darf sich jedoch weder auf eine hermetische Schließung der Grenzen beschränken, noch auf eine Verschärfung der Sanktionen gegen die illegalen Einwanderer oder auf die Anwendung von Maßnahmen zur Abschreckung neuer Einreisen – für viele Migranten die Gefahr zumindest begrenzen könnte, daß sie Opfer des genannten Menschenhandels werden. Tatsächlich sind insbesondere planmäßige und multilaterale Eingriffe in den Herkunftsländern erforderlich, wirksame Gegenmaßnahmen, um den Menschenhandel zu bezwingen, einheitliche Programme für die Ströme legaler Einwanderung sowie eine größere Bereitschaft, Einzelschicksalen Rechnung zu tragen, die neben politischem Asyl auch Eingriffe zum Schutze der Person erfordern. Zu den angemessenen Regelungen muß eine geduldige und fortgesetzte Arbeit hinzukommen, um die Mentalität und das Gewissen zu bilden. In all dem ist es wichtig, die einvernehmlichen Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen den kirchlichen Einrichtungen und den Institutionen, die im Dienste einer ganzheitlichen Entwicklung des Menschen stehen, zu verstärken und weiterzuentwickeln. Nach christlicher Auffassung bezieht das soziale und humanitäre Engagement

seine Kraft aus der Treue zum Evangelium in dem Bewußtsein, daß, "wer Christus, dem vollkommenen Menschen, folgt, auch selbst mehr Mensch wird" (Gaudium et spes, 41).

Liebe Brüder und Schwestern Migranten, dieser Welttag möge euch helfen, euer Vertrauen und eure Hoffnung auf den Herrn zu erneuern, der immer an unserer Seite steht. Laßt euch die Gelegenheit nicht entgehen, ihm zu begegnen und sein Angesicht in den Gesten der Güte zu erkennen, die ihr im Laufe eures Unterwegsseins empfangt. Freut euch, denn der Herr ist euch nahe, und gemeinsam mit ihm könnt ihr alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden und das Zeugnis der Offenheit und der Aufnahme beherzigen, das so viele Menschen euch geben. Das Leben ist nämlich "wie eine Fahrt auf dem oft dunklen und stürmischen Meer der Geschichte, in der wir Ausschau halten nach den Gestirnen, die uns den Weg zeigen. Die wahren Sternbilder

unseres Lebens sind die Menschen, die recht zu leben wußten. Sie sind Lichter der Hoffnung. Gewiß, Jesus Christus ist das Licht selber, die Sonne, die über allen Dunkelheiten der Geschichte aufgegangen ist. Aber wir brauchen, um zu ihm zu finden, auch die nahen Lichter – die Menschen, die Licht von seinem Licht schenken und so Orientierung bieten auf unserer Fahrt" (Enzyklika Spe salvi, 49).

Euch alle vertraue ich der seligen Jungfrau Maria an, dem Zeichen sicherer Hoffnung und des Trostes, dem "Stern auf dem Weg", die uns mit ihrer mütterlichen Gegenwart in jedem Augenblick unseres Lebens nahe ist. Von Herzen erteile ich euch allen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 12.10.2012

BENEDICTUS PP. XVI

## Verlautbarungen der deutschen Bischöfe

### Nr. 65 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Weltmissionssonntag 2013

Liebe Schwestern und Brüder,

"Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben": Unter dieser Zusage aus dem Buch des Propheten Jeremias steht der Sonntag der Weltmission, den die Katholiken in Deutschland in diesem Jahr am 27. Oktober feiern. Er ruft weltweit zur Solidarität mit den ärmsten Diözesen in Afrika, Asien und Ozeanien auf. Er läßt uns unsere Verbundenheit mit den Christen auf der ganzen Welt spüren und erinnert an den gemeinsamen Auftrag: Wir sind gerufen, das Evangelium in alle Welt zu tragen, damit die Menschen den liebenden Gott in ihrem Leben erfahren.

In diesem Jahr blicken wir besonders auf die Kirche in Ägypten. Etwa zehn Prozent der Bevölkerung dort gehören den christlichen Kirchen an. Oft werden sie benachteiligt und diskriminiert. Nach dem sogenannten "Arabischen Frühling" ist ihre Situation nicht leichter geworden. Gemeinsam mit unserem Hilfswerk Missio rufen wir deshalb anlässlich des Weltmissionssonntags zur Solidarität mit unseren Glaubensgeschwistern in Ägypten auf.

Liebe Schwestern und Brüder, helfen Sie mit, dass der Glaube in Ägypten und anderen Teilen der Welt wachsen kann und auch unter schwierigen Bedingungen Hoffnung gibt. Wir bitten Sie um Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende bei der Kollekte am Weltmissionssonntag.

Würzburg, 25.06.2013

Für das Bistum Essen

+ Dr. Franz-Josef Overbeck

Bischof von Essen

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 20.10.2013, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen werden. Der Ertrag der Kollekte ist ausschließlich für Missio (Aachen und München) bestimmt.

## Verlautbarungen des Bischofs

### **Nr. 66 Dekret der Kongregation für die Institute geweihten Lebens**

Nach dem Auszug der Ordensfrauen, der Übertragung ihrer Professen und der Aufgabe des Gebäudes als Konvent der Ordensfrauen hat die Kongregation für die Institute geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Lebens mit dem Dekret vom 16.07.2013 (Prot.-Nr. 10843/1961) die Auflösung des Klosters der Karmelitinnen "Mutter vom guten Rat" in Duisburg verfügt.

Essen, 30.08.2013

+ Dr. Franz-Josef Overbeck  
Bischof von Essen

L.S.

Ursula R. Kanther  
Kanzlerin der Kurie

### **Nr. 68 Adveniat - Festsetzung des Haushaltsplanes für das Jahr 2014**

Die Bischöfliche Kommission ADVENIAT hat in ihrer Sitzung am 17.06.2013 den Haushaltsplan 2013/2014 beschlossen.

Ich setze hiermit den Haushaltsplan 2014 gleichlautend in Einnahme und Ausgabe mit 50.680.800,00 Euro fest.

Essen im Juni 2013

+ Dr. Franz-Josef Overbeck  
Bischof von Essen

### **Nr. 67 Profanierungsdekret**

Nach Anhörung des Pfarrgemeinderates und des Priesterrates verfüge ich hiermit, dem Antrag des Kirchenvorstandes der Katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus in Bochum folgend, die Profanierung der ehemaligen Pfarrkirche Vierzehnheiligen in Bochum-Weitmar sowie der beiden darin befindlichen Zelebrationsaltäre in Chorraum und Krypta der Kirche gemäß cc. 1212, 1222 § 2 und 1238 § 1 CIC. Die Reliquien sind in die Pfarrkirche St. Franziskus zu überführen.

Begründung:

Die inhaltlichen wie formalen Voraussetzungen liegen vor. Die Kirche Vierzehnheiligen hat mit der Errichtung der Pfarrei St. Franziskus am 01.09.2008 ihre Funktion als Pfarrkirche verloren. Ihrem Abriss und einer Neubebauung zu Gunsten eines Wohn- und Behinderten-Projektes stehen keine pastoralen und wirtschaftlichen Bedenken entgegen. Dem Antrag des Kirchenvorstandes war daher nach Anhörung der gesetzlich vorgeschriebenen Gremien und schließlich nach Erteilung der kirchenaufsichtlichen Genehmigung zur Veräußerung zu entsprechen.

Essen, 05.09.2013

+ Dr. Franz-Josef Overbeck  
Bischof von Essen

L.S.

Ursula R. Kanther  
Kanzlerin der Kurie

## Bekanntmachungen des Bischöflichen Generalvikariates

### Nr. 69 Adveniat - Entlastung für das Haushaltsjahr 2012

Die ADVENIAT-Kommission hat in ihrer Sitzung am 13.03.2013 dem Bistum Essen und der Geschäftsstelle ADVENIAT für den Jahresabschluss des Haushaltsjahres 2011/2012, der in Einnahme und Ausgabe gleichlautend mit 52.659.285,00 Euro abschließt, einstimmig Entlastung erteilt.

Essen, 03.09.2013

Msgr. Klaus Pfeffer  
Generalvikar

### Nr. 70 Jahresabschluss der Bischöflichen Aktion Adveniat für das Rechnungsjahr 2012

Bezeichnung	Einnahmen Euro	Ausgaben Euro
Spendenaufkommen der Deutschen Katholiken	41.497.768,02	259.050,32
Beihilfen für die Kirche in Lateinamerika einschl. Europa	1.799.460,87	39.393.786,61
Sonstige Finanzhilfen für die Kirche in Lateinamerika	6.052.730,16	42.475,00
Finanzen, Vermögen	3.219.733,43	3.972.608,89
Geschäftsführung und allgemeine Aufgaben	89.592,52	8.991.364,18
	<b>52.659.285,00</b>	<b>52.659.285,00</b>

### Nr. 71 Hinweise zur Durchführung des Sonntags der Weltmission 2013

„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“  
Jer 29,11

Die Christen, mit denen wir uns an diesem Sonntag der Weltmission besonders verbunden fühlen, gehören zu einer der ältesten christlichen Kirchen. Schon im ersten Jahrhundert nach Christus soll der Evangelist Markus die Frohe Botschaft nach Ägypten gebracht haben. Neben der Gründung durch einen Evangelisten bezieht die Kirche des Landes ihren Stolz auch aus dem Aufenthalt der Heiligen Familie in Ägypten nach der Flucht vor König Herodes. Von Ägypten gingen wichtige Impulse für die christliche Theologie des ersten Jahrhunderts aus. Zu erinnern ist vor allem an die großen Kirchenlehrer Athanasius und Kyrillos. Das christliche Mönchtum hat seinen Ursprung in den Einsiedlern der ägyptischen Wüste. Das Beispiel des Heiligen Mönches Antonius hat sowohl im Orient als auch in Europa gewirkt. Der Anteil der christlichen Bevölkerung ist seit der islamischen Eroberung im 7. Jahrhundert kontinuierlich zurückgegangen. Heute beträgt der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung des Landes noch etwa 10%.

Der ganz überwiegende Teil der Christen in Ägypten gehört dabei der koptisch-orthodoxen Kirche an. Sie zählt etwa 10 Mio. Gläubige. Die Katholische Kirche in Ägypten zählt rund 235 Tsd.

In unser Blickfeld rückte die Situation der Christen in Ägypten besonders am Neujahrsfest 2011. Der brutale Anschlag auf eine koptische Kirche in Alexandria forderte nicht nur Menschenleben, er löste auch eine Welle der Gewalt zwischen Christen und Muslimen aus. Seitdem haben sich die Ereignisse in Ägypten überschlagen. Die gemeinsame Aufbruchsstimmung vor allem junger Ägypter und ihre Hoffnung auf eine Demokratisierung sind einer wachsenden Unsicherheit gewichen – nicht nur unter den Christen.

Wir laden Sie ein, im kommenden Monat der Weltmission den Blick auf das Engagement der Christinnen und Christen in Ägypten zu lenken. Stellen wir die Gläubigen in Ägypten in diesem Monat in die Mitte unserer Gebete und unserer Solidarität und unterstützen sie auf ihrem schwierigen Weg.

Wir möchten Ihnen kurz unsere wichtigsten Angebote und Materialien zum diesjährigen Sonntag der Weltmission vorstellen:

Leitfaden:

Hier finden Sie alle Hinweise, die Sie für die Vorbereitung des Monats der Weltmission benötigen. Neben Informationen wie missio konkret die Christen in Ägypten unterstützt, finden Sie Reportagen über die Arbeit der katholischen Kirche insbesondere mit behinderten und benachteiligten Menschen.



**Plakat:**

Das Plakat zeigt die ägyptische Ordensfrau Sr. Nermine Nathan, die in der Halboase Fayoum mit den Menschen vor Ort lebt und versucht, deren Lebensbedingungen zu verbessern.

**Liturgische Hilfen:**

Hier finden Sie Predigtanregungen sowie eine ausgearbeitete Gemeindemesse und eine Wortgottesdienstfeier. Dazu erhalten Sie spirituelle Impulse und Gebete aus Ägypten.

**Gebetskarte:**

Mit dieser Karte, die Sie bei missio bestellen können, haben Sie die Möglichkeit Ihre Solidarität mit den Christinnen und Christen in Ägypten in besonderer Weise zum Ausdruck zu bringen. Ihre Botschaft in Form eines Gebetes, eines Wunsches wird direkt an den katholisch-koptischen Patriarchen Msgr. Ibrahim Isaac Sedrak gesendet. Der Patriarch wird sich mit einem Segensgruß für die Solidarität mit den Christen in Ägypten bedanken.

**Jugendaktion:**

Unter dem Titel "Dein Einsatz bitte" werden verschiedene Aktivitäten von jungen Menschen in Ägypten dargestellt. Sie zeigen auf, wie gerade die junge Bevölkerung Ägyptens sich einsetzt für einen friedlichen Wandel hin zu mehr Demokratie und eine bessere Zukunft für alle Menschen in Ägypten.

Unter dem gleichen Titel "Dein Einsatz bitte" gibt es auch ein Spiel, das deutsche Jugendliche dazu einlädt, sich anhand von Fragen näher mit Ägypten und der Situation insbesondere der jungen Menschen zu beschäftigen.

**Frauengebetskette:**

Zur Vorbereitung der Feier zum Sonntag der Weltmission wird zum Mitbeten und Mitfeiern wieder eine Frauenliturgie angeboten.

Die bundesweite Eröffnung des Monats der Weltmission findet vom 04.-06.10.2013 in der Erzdiözese Köln statt. Die zentrale Abschlussveranstaltung findet in der Erzdiözese München-Freising statt.

Die missio-Kollekte findet in allen Gottesdiensten zum Sonntag der Weltmission, dem 27.10. 2013, sowie in den Vorabendmessen statt. Einschließlich der Spenden, die noch nachträglich für den Sonntag der Weltmission eingehen, erfolgt eine Abrechnung mit dem Generalvikariat. Der ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz hat beschlossen, dass die Weiterleitung von Kollektenerträgen, die für die kirchlichen Hilfswerke bestimmt sind, jeweils spätestens nach drei Monaten abgeschlossen sein soll. Die kirchlichen Hilfswerke sind auf eine pünktliche Zuweisung dieser Erträge aus rechtlichen und finanziellen Gründen angewiesen, und wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung. (Für den Fall, dass Sie Zuwendungsbescheinigungen ausstellen: missio, Internationales Kath. Missionswerk e.V., Goethestr. 43, 52064 Aachen ist wegen Förderung gemein-

nütziger und kirchlicher Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Aachen-Innenstadt, Steuernummer 20175902/3488 vom 10.08.2010 nach § 5 Abs. 1 N. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit!)

Weitere Informationen u.a. auch Kurzfilme zum Engagement der Katholischen Kirche in Ägypten finden Sie direkt auf der missio Homepage [www.missio-hilft.de/wms](http://www.missio-hilft.de/wms).

Weitere Informationen zum Monat der Weltmission erhalten Sie direkt bei missio, Internationales Katholisches Missionswerk e.V., Goethestr. 43, 52064 Aachen. Ihre Ansprechpartnerinnen für Bestellungen sind Astrid Wunsch und Sabine Huppermans: Tel: 0241-7507-350; FAX: 0241-7507-336 oder [bestellungen@missio.de](mailto:bestellungen@missio.de).

Wir danken allen verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Pfarrgemeinden für ihre engagierte Unterstützung.

**Nr. 72 Zählung der sonntäglichen Gottesdienstteilnehmer am 10.11.2013**

Laut Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz sollen für Zwecke der kirchlichen Statistik Deutschlands die Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer einheitlich am zweiten Sonntag im November (10.11.2013) gezählt werden. Zu zählen sind alle Personen, die an den sonntäglichen Hl. Messen (einschließlich Vorabendmesse und Gottesdienste in ausländischer Sprache) teilnehmen. Zu den Gottesdienstteilnehmer(inne)n zählen auch die Angehörigen anderer Pfarreien (z. B. Wallfahrer, Seminarteilnehmer, Touristen und Besuchsreisende).

Das Ergebnis dieser Zählung ist am Jahresende in den Erhebungsbogen der kirchlichen Statistik für das Jahr 2013 unter der Rubrik "Gottesdienstteilnehmer am zweiten Sonntag im November" einzutragen.

**Nr. 73 Tag der Priester und Diakone 2014 - Korrektur**

Im Kirchlichen Amtsblatt, Stück 10, Nr. 56, ist ein falsches Datum für den Tag der Priester und Diakone 2014 angegeben. Der Tag findet statt am Montag, den 13.01.2014.

## Kirchliche Mitteilungen

### Nr. 74 Journalistische Ausbildung für Theologinnen und Theologen 2014/2015

Das ifp bietet in einem speziellen, den aktuellen Anforderungen entsprechend neu konzipierten, Kurs für Theologinnen und Theologen journalistische und medienpraktische Grundlagen an. Der Kurs umfasst vier jeweils einwöchige Medienseminare in den Bereichen Presse, Hörfunk, Fernsehen und Öffentlichkeitsarbeit in den verschiedenen Formaten und Kommunikationskanälen (Internet, Social Media), die sich insgesamt über einen Zeitraum von ca. 2 Jahren erstrecken.

Anmeldeschluss für den nächsten Zweijahres-Kurs ist der 29.11.2013. Konzeption und Zeitplan für den Kurs "Journalistische Ausbildung für Theologinnen und Theologen" sind untenstehend aufgeführt.

Das Ausbildungskonzept der Theologenkurse im ifp (Stand: 25.07.2013)

Die Kursleitung liegt in Händen des Geistlichen Direktors des ifp. Als Referentinnen und Referenten fungieren Fachleute aus den jeweiligen Medienbereichen. Die Unterbringung der Teilnehmer/innen erfolgt in den Gästezimmern des ifp (Vollpension). Während der Ausbildung erhalten die Theologinnen und Theologen je eine Woche Einblick in die Arbeitsweisen von Presse, Hörfunk, Fernsehen und Social Media/Öffentlichkeitsarbeit. Jedes Kurselement enthält relevante Übungen und Produktionsproben.

Presse (Seminar 1: 26.-31.01.2014)

Journalistische Grundlagen der Pressearbeit

- Nachricht, Bericht, Kommentar
- Das Interview: Recherchieren – Interviewen – Schreiben

Hörfunk (Seminar 2: 05.-10.10.2014)

Technische und journalistische Grundlagen der Radioarbeit

- Schreiben und Sprechen für das Radio (Hörbeispiele, Übung Nachricht, Aufsager)
- Einführung in die Technik
- Das Hörfunk-Interview
- Der gebaute Beitrag (Theorie, Recherche)
- Sprechtraining

Fernsehen (Seminar 3: 22.-27.02.2015)

Grundlagen des Fernseh- und Video-Journalismus (Bildsprache, Dramaturgie)

- Journalistische Grundlagen der Fernseharbeit
- Aufsager
- Interview
- Konzeption und Recherche für eigene Beiträge
- Schnitt, Texten, Sprachaufnahme, Analyse
- Sprech- und Kommunikationstraining:
- Atem, Stimme, Artikulation
- Kurz-Präsentationen vor der TV-Kamera

Öffentlichkeitsarbeit/ Social Media (Seminar 4: 08.-13.11.2015)

- "Klassische Öffentlichkeitsarbeit" (Pressemitteilung, Pressekonferenzen etc.)
- Social Media: Zum Paradigmenwechsel in der Kommunikation
- Präsentation der Ergebnisse aus den Projektgruppen

### Nr. 75 Warnung

Gerd Albert Stein/Pater Ludgerus

An der Hohen Domkirche zu Essen ist mehrfach Herr Gerd Albert Stein unter dem Namen "Pater Ludgerus" in Erscheinung getreten. Der ca. 70 Jahre alte, ca. 170 cm große, schlanke Mann mit weißem Haarkranz und Träger einer schwarzen nach unten offenen Halbrandbrille, behauptet, katholischer Priester zu sein und wegen einer familiären Nachlassangelegenheit von seinem Orden beurlaubt zu sein.

Herr Stein, der behauptet mal dem Orden der Karthäuser, mal dem Orden der Franiskanerbrüder von Hausen-Wied anzugehören bzw. angehört zu haben, gehört jedoch keiner Ordensgemeinschaft an und hat weder die Diakonen- noch die Priesterweihe je empfangen.

Sollte die genannte Person andernorts ebenfalls aufgetreten sein oder sich vorstellen, bitten wir um Nachricht an das Büro des Generalvikars des Bistums Essen.

### Nr. 76 Personalnachrichten

Heilige Weihen:

Am 31.08.2013 spendete Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck in der Abteikirche Hamborn folgendem Herrn die Diakonenweihe:

Frater Julian B a c k e s OPraem aus der Prämonstratenserabtei Hamborn in Duisburg.

Ebenfalls am 31.08.2013 spendete Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck in der Abteikirche Hamborn folgendem Herrn die Priesterweihe:

Frater Augustinus H e n k e OPraem aus der Prämonstratenserabtei Hamborn in Duisburg.

Es wurden ernannt am:

03.07.2013 P y t k a, P. Tadeusz OFMConv, zum vicarius paroeialis mit dem Titel Kaplan der Pfarrei St. Michael in Werdohl - Neuenrade und beauftragt, schwerpunktmäßig in der Gemeinde St. Michael in Werdohl zu arbeiten mit Wirkung vom 15.07.2013;

- 15.07.2013 Strickmann, Andrea, zur Gemeindefereferentin im Bistum Essen mit einem Beschäftigungsumfang von 30 % befristet bis zum 30.09.2015. Gleichzeitige Abordnung als Referentin für Frauen-seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat mit Wirkung vom 01.10.2013;
- 17.07.2013 Rhode, Constantin, zum Mitarbeiter im Pastoralen Dienst mit einem Beschäftigungsumfang von 75 % an der Pfarrei St. Marien in Oberhausen und beauftragt mit der Mitarbeit im Kirchenzentrum Neue Mitte Oberhausen mit Wirkung vom 01.08.2013 befristet bis einschließlich 31.07.2014;
- 18.07.2013 Hegh, Hans-Werner, zum rector ecclesiae der Kirche St. Barbara in Oberhausen-Sterkrade-Königs-hardt mit Wirkung vom 01.11.2013;
- 29.07.2013 Dörnemann, Michael, Dr. theol., zum Vorsitzenden der Liturgischen Kommission und zum Vorsitzenden der Kommission für Kirchenmusik mit Wirkung vom 01.08.2013;
- 31.07.2013 Koszyk, Sr. Janina, zur Mitarbeiterin im Pastoralen Dienst an der Pfarrei St. Antonius in Essen und beauftragt, diesen Dienst schwerpunktmäßig in der Seelsorge für die polnischsprachigen Katholiken der Stadtdekanate Essen und Mülheim auszuüben mit Wirkung vom 01.09.2013;
- 19.08.2013 Pauly, P. Winfried CSsR, zum vicarius paroecialis mit dem Titel Pastor der Pfarrei St. Franziskus in Bochum und beauftragt, das sozialpastorale Projekt in Bochum (Hustadt) gemeinsam mit den Verantwortlichen im Bistum und der Pfarrei St. Franziskus weiter zu entwickeln und zu begleiten mit einem Beschäftigungsumfang von 75 % im ersten Jahr rückwirkend zum 01.05.2013;
- 27.08.2013 Leke Ngolefac, Constant, zum Pastor in der Pfarrei St. Barbara in Mülheim mit einem Schwerpunkt in der Seelsorge der englischsprachigen afrikanischen Gemeinde in St. Mariae Rosenkranz in Mülheim mit gleichzeitiger Beauftragung der Seelsorge der französischsprachigen afrikanischen Gemeinde im Bistum Essen mit Wirkung vom 01.09.2013, befristet bis einschließlich 31.08.2015.
- Es wurde beauftragt am:
- 18.07.2013 Löv, Thomas, nach Entpflichtung zum 31.12.2013 von seiner Beauftragung zum Dienst als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarrei St. Judas Thaddäus in Duisburg, den er schwerpunktmäßig in der Gemeinde St. Franziskus in Duisburg-Großenbaum ausgeübt hat, mit dem Dienst als Diakon mit Koordinierungsaufgaben in der Gemeinde St. Franziskus in Duisburg-Großenbaum mit Wirkung vom 01.01.2014;
- 29.07.2013 Rommert, Florian, nach Entpflichtung zum 31.07.2013 von seinem Amt als Stadtjugendseelsorger des BDKJ-Stadtverbandes Bochum und Wattenscheid mit einem Beschäftigungsumfang von 50 % und nach Bestätigung als Gemeindefereferent an der Pfarrei St. Franziskus in Bochum als Gemeindefereferent mit Koordinierungsaufgaben an der Gemeinde St. Paulus in Bochum-Querenburg mit einem Beschäftigungsumfang von 100 % mit Wirkung vom 01.08.2013;
- 05.08.2013 Geiger, Sigrid, nach Entpflichtung zum 30.09.2013 von ihrem Amt als Stadtjugendseelsorgerin im Stadtdekanat Mülheim mit einem Beschäftigungsumfang von 25 %, als Gemeindefereferentin mit Koordinierungsaufgaben in der Gemeinde St. Mariae Rosenkranz in Mülheim-Styrum mit einem Beschäftigungsumfang von 75 % mit Wirkung vom 01.10.2013;
- 16.08.2013 Thannikappilly, P. Thomson OCD, als vicarius paroecialis mit dem Titel Kaplan der Pfarrei St. Josef in Essen Ruhrhalbinsel und beauftragt, schwerpunktmäßig in der Gemeinde St. Josef in Essen-Kupferdreh zu arbeiten mit Wirkung vom 01.03.2013.
- Es wurden entpflichtet und in den Ruhestand versetzt am:
- 31.07.2013 Chruscielska, Sr. Anna, von ihrer Aufgabe als Mitarbeiterin im Pastoralen Dienst der Pfarrei St. Antonius in Essen und ihrer Beauftragung mit der Seelsorge für die polnischsprachigen Katholiken in den Stadtdekanaten Essen und Mülheim zum 31.08.2013;
- 31.07.2013 Gopurathingal, Sr. Flwery FCC, von ihrer Aufgabe als Mitarbeiterin im Pastoralen Dienst in der Pfarrei St. Matthäus in Al-

- tena – Nachrodt-Wiblingwerde und ihrer Beauftragung mit der Krankenhausseelsorge am St. Vinzenz-Krankenhaus in Altena zum 31.08.2013;
- 15.08.2013 O t z i s k, Reinhold, nach Erreichen seiner Altersgrenze von seinem Amt als vicarius paroecialis mit dem Titel Pastor der Pfarrei St. Joseph in Gelsenkirchen sowie seiner Beauftragung, schwerpunktmäßig in der Seelsorge der Gemeinde St. Joseph in Gelsenkirchen-Schalke zu arbeiten, und Versetzung in den Ruhestand. Gleichzeitig Entpflichtung von der Beauftragung als Gehörlosen- und Schwerhörigen-seelsorger für das Stadtdekanat Gelsenkirchen zum 30.09.2013;
- 16.08.2013 K a m p m a n n, Heribert J., aus gesundheitlichen Gründen aus dem vorzeitigen in den endgültigen Ruhestand;
- 30.08.2013 H e n z e, Hans-Walter, von seiner Tätigkeit als Geistlicher Leiter des KJG-Diözesanverbandes Essen mit einem Stellenumfang von 50 % rückwirkend zum 28.02.2013. Gleichzeitige Erhöhung seines Beschäftigungsumfanges als Diakon im Hauptberuf an der Jugendkirche Laudate in Essen auf 100 % rückwirkend zum 01.03.2013.

#### Todesfälle:

Am Freitag, dem 26.07.2013, verstarb Pastor i. R. Heinz K r i e g e r zuletzt wohnhaft im Evangelischen Seniorenstift in Gelsenkirchen. Der Verstorbene wurde am 14.09.1936 in Ribnitz geboren und am 16.05.1964 in Essen zum Priester geweiht. Von 1964 bis 1978 war er als Kaplan in St. Peter, Bottrop, St. Mariä Himmelfahrt, Mülheim-Saarn, und in St. Georg, Gelsenkirchen, tätig. Seit dem 20.03.1974 war er Stadtvikar für die Stadt Gelsenkirchen. Am 22.08. 1978 wurde er zum Pfarrer in St. Antonius, Gelsenkirchen-Feldmark, ernannt.

Seit Januar 1984 war er Stadtmännerseelsorger in Gelsenkirchen und seit Juli 1990 Definitor für das Dekanat Gelsenkirchen. Am 31.08.1992 wurde er von seinem Amt als Stadtmännerseelsorger entpflichtet und zum 01.07.2004 in den Ruhestand versetzt.

Seine letzte Ruhestätte fand er auf der Priestergruft des Kath. Altstadtfriedhofs in Gelsenkirchen.

Am Samstag, dem 17.08.2013, verstarb Ehren-domherr an der Hohen Domkirche zu Essen Msgr. Pastor i. R. Alfred S c h w a b, zuletzt wohnhaft im St. Johannes-Stift, Bochum.

Der Verstorbene wurde am 07.10.1930 in Dortmund geboren und am 22.05.1956 in Paderborn zum Priester geweiht. Nach Vikars- und Kaplanszeiten von 1956 bis 1966 wurde Msgr. Schwab 1967 zum Spiritual am Bischöflichen Studienkolleg in Bochum ernannt. Ab 20.08.1969 war er als Studentenseelsorger an der Pädagogischen Hochschule Ruhr und ab 09.10.1969 als Subsidiar an St. Joseph, Duisburg, tätig. Vom 08.12.1970 an versah Msgr. Schwab als Seelsorger an der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen in Duisburg seinen Dienst sowie vom 21.01.1971 an als Studentenpfarrer. Zum 01.10.1976 ernannte ihn der Bischof von Essen zum Regens des Bischöflichen Priesterseminars und Bischöflichen Beauftragten für die Priesterfortbildung im Bistum Essen. Vom 30.01.1979 bis zum 01.12.1990 übte der Verstorbene das Amt des Prosynodalexaminators für das Fach "Homiletik" aus. Im Jahr 1982 wurde Msgr. Schwab zum Päpstlichen Ehrenkaplan und 1990 als Ehrendomherr an der Hohen Domkirche zu Essen ernannt. Ab 01.07.1990 war er Pfarrer an Vierzehneiligen in Bochum-Weitmar und ab 01.08.1993 Stadtdechant in Bochum. Vom 01.08.1998 an war er als Pfarrer i. R. – als Pfarrer im besonderen Dienst an der Propstei St. Peter und Paul, Bochum, – aktiv und erhielt am 01.06.1999 seine Ernennung zum Ehrenstadtdechanten von Bochum. Am 07.10.2005 wurde er in den endgültigen Ruhestand versetzt. Seine letzte Ruhestätte fand er auf der Priestergruft des Friedhofs von St. Franziskus in Bochum-Weitmar.

Wir gedenken der Verstorbenen beim Hl. Opfer und im Gebet.

R. i. p.